

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am Sonntage Sexagesimä 1770. Evang. Luc. 8, 4 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am Sonntage Sexagesimä 1770.

Evang. Luc. 8, 4-15.

Eingang: Ebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen ic.
 Paulus hatte die Vorzüge der Kirche Gottes neuen Testaments vor der alttestamentischen Kirche vorgestellt, und dieselben darin zusammen gefasset, daß wir im neuen Bünde die Freudigkeit haben zum Eingang ic. v. 19. Nun sind alle Vorbilder aufgehoben, da Christus selbst erschienen, und der neue und lebendige Weg worden ist, v. 20. auf welchem jederman zum Gnadenthron Gottes nahen kan. Daher erinnert der Apostel die Christen an ihre Pflichten, den Weg auch wirklich zu betreten, welcher ihnen von Gott selbst bereitet ist, v. 22. Damit nun dieses geschehen möge: so führet er sie auf den nothwendigen Gebrauch der Gnadenmittel, v. 25. lasset uns nicht verlassen ic.

1. Die Versammlungen sind nichts anders, als öffentliche Zusammentünfte der Christen an einem dazu bestimmten Orte, um Gott zu dienen, und sein Wort zu betrachten. Dieses geschehe in der ersten Christenheit in einem dazu bestimmten Wohnhause, jetzt aber in den öffentlichen Gotteshäusern.
2. Solche Versammlungen sind nöthig, theils zur allgemeinen Erbauung und Besserung der christlichen Kirche, theils zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit und zum Trost einzelner Christen, 2 Tim. 3, 16. 17. Der öffentliche Gottesdienst muß daher nicht versäümet werden, sondern wir müssen uns ermahnen lassen, und das so viel mehr ic.
3. Es ist demnach höchst strafbar, wenn Christen sich den öffentlichen Versammlungen im Hause des Herrn ohne Noth, aus Nachlässigkeit, oder andern nichtigen Ursachen entziehen. Paulus klaget über eiliche damaliger Zeit; was würde er aber sagen, wenn er jetzt die Versammlungen in der Christenheit sehen solte?

Vortrag: Die strafbare Versäumung des öffentlichen Gottesdienstes.

I. Woher dieselbe komme.
 Jüngken.

R

1. Chris



1. Christen sind schuldig, den öffentlichen Versammlungen im Hause des HErrn beizuwohnen. Sie müssen nicht nur mit vereinigten Herzen in der Gemeine Gdtt loben und preisen, sondern auch die Befehle ihres Gdttes aus seinem Worte anhören und zu ihrer Besserung annehmen, Ps. 22, 23: 27. Auf das letztere weist uns der Heiland sonderlich im Evangelio, da er spricht: wer Ohren = der höre! v. 8. Dazu hat uns Gdtt hauptsächlich das Gehör gegeben, daß wir durch dasselbe sein Wort in unsere Herzen sollen eindringen lassen, damit wir glauben, selig werden, und viele Frucht bringen.
2. Wir wissen aber, daß Gdtt in allen seinen Geboten sowohl das Gute von uns fordert, als auch das Böse verbietet, was dem Guten entgegen steht. Ja, es ist bekannt, daß selbst die Unterlassung des von Gdtt gebotenen Guten Sünde ist, Jac. 4, 17. Folglich gebietet der Heiland im Evangelio nicht nur das Hören des Wortes Gdttes, sondern er verbietet auch die Verachtung, Geringschätzung und Versäumung der Predigt des göttlichen Wortes. Und wie die Liebe zu dem Worte des HErrn mit unter die Kennzeichen der Wiedergeburt gehöret: so ist es gewiß ein sehr schlechtes Zeichen, wenn ein Mensch ein Christ seyn will, und entziehet sich doch dem öffentlichen Gottesdienst, und höret das Wort Gdttes nicht, Joh. 8, 47.
3. Gleichwol nimt die Versäumung der Predigt und der öffentlichen Versammlung in der Christenheit immer mehr überhand. Die Boten Jesu möchten wol mit Jeremia fragen: Ach, mit wem soll ich doch reden ic. Jer. 6, 10. Und, Gdtt selbst hat Ursach zu klagen: wenn ich gleich viel ic. Hos. 8, 12. Woher kömmt denn diese strafbare Versäumung der göttlichen Predigt?
- a. Die meisten sogenannte Christen sind wirklich unbesehrte, unwiedergeborne Menschen. Sie liegen unter der Herrschaft der Sünden, und haben ein arges ungläubiges Herz, das da abtrit von dem lebendigen Gdtt, Ebr. 3, 12. Sie wollen sich nicht bekehren, Jer. 5, 3. Daher wollen sie auch das Wort Gdttes nicht hören, wodurch ihr schlafendes Gewissen beunruhiget wird. Und dis geschieht, so oft sie es hören. Sie erfahren zu ihrem grossen Verdruß, daß sie immer getroffen, immer gestrafet werden. Denn es dringet ihnen



ihnen durch Mark und Bein, Ebr. 4, 12. Davon wol-
len sie sich losmachen, und hören es also sehr selten
oder gar nicht.

b. Andere haben einen Ekel an der Predigt des göttlichen
Worts, weil sie hohe Worte, vernünftige Neben-
menschlicher Weisheit suchen. Da sie nun diese so we-
nig bey rechtschaffenen Lehrern finden, als Paulus
durch dieselben das Kreuz Christi zumichte machen
wolt: 1 Cor. 1, 17. c. 2, 1 u. f. so verachten sie das
Evangelium von Christo, und machen sich nach ihrer
thörichten Weisheit selbst einen Weg in die Ewigkeit,
der breit genug ist, aber gewiß zur Verdammniß führet,
Matth. 7, 13. Von der Predigt von Christo, die Pau-
lus eine thörichte Predigt nennet, wodurch Gdt sel-
lig machet, 1 Cor. 1, 21. urtheilen sie wie Israel vom
Manna, 4 Mos. 21, 5. 2 Tim. 4, 3. 4.

c. Noch andere versäumen den öffentlichen Gottesdienst
aus mancherley nichtigen Vorurtheilen, die theils
Nachlässigkeit, theils Stolz zum Grunde haben.
Sie sagen oder denken: sie wüßten das alles schon,
was sie in der Kirche hörten, da sie doch wol nöthig
haben, die ersten Buchstaben der christlichen Lehre zu
lernen, Ebr. 5, 12. Offenb. 3, 17 u. f. oder, sie könnten
Gdt zu Hause auch dienen, welches doch oft nicht
einmal geschieht; und wenn sie es auch thun: so ist
es doch bey weitem nicht so erbaulich, als in der Ge-
meine Gdtes, Ps. 84, 2. 3. Oder, sie stoßen sich dar-
an, daß Fromme und Gottlose im Hause des HErrn
untermenget sind, da doch solches nicht anders seyn,
und den Frommen nicht schaden kan, Matth. 13, 30.
Und viele sind zu stolz, mit gemeinen Christen in einer
Versammlung zu erscheinen, da doch ein HErr ist, ein
Glaube 1c. Eph. 4, 5. 6.

d. Endlich lassen sich viele durch eine allzugroße Liebe zur
Arbeit, oder durch die Wollust und Leppigkeiten die-
ses Lebens von der Anhörung des göttlichen Worts
nur allzuoft abhalten, E. v. 14. Sie haben entwe-
der keine Zeit dazu, oder meynen, der Sonntag sey
nur dazu, daß sie schwelgen und die Lüste des Flei-
sches vollbringen müßten, Ps. 127, 2.

II. Wie sie höchst schädlich und strafbar sey.

I. Wer den öffentlichen Gottesdienst versäumt, der han-
delt



delt wider Gottes Gebot und Willen. Gott fordert von uns, daß wir sein Wort gerne hören und lernen sollen, Ps. 130, 1. 2. Pred. 4, 17. L. u. 8. Daher haben nicht nur alle Gläubige alten Bundes, sondern selbst der Heiland und seine Apostel mit ihrem Verhalten die Nothwendigkeit bewiesen, in das Haus Gottes zu gehen und sein Wort zu hören, Ps. 26, 6 u. f. Luc. 2, 46. Apostelg. 3, 1. Sollte nun der Christ nicht mehr Ehrfurcht gegen Gottes Befehle haben? Sollte er nicht aufmerksam auf sein Wort seyn? Sollte er nicht dem Herrn gehorsam seyn, der fordert, das Wort Christi reichlich unter uns wohnen zu lassen? Col. 3, 16. Ebr. 10, 25. Allerdings. Alle Entschuldigungen werden ihm dereinst nichts helfen, 1 Sam. 15, 22.

2. Wer Gottes Wort nicht hören will, der beraubet sich selbst des Nutzens, den er nach Gottes Willen davon haben sollte, 1 Tim. 4, 16. Er hindert sich an der wahren Befehlung, am wahren Glauben, am rechten Dienste Gottes, Röm. 10, 14 u. f. Folglich stossen die Verächter des Wortes die Seligkeit von sich, Apostelg. 13, 46. Ihr Herz wird immer verhärter, ihr Wandel immer böser, weil sie sich nicht wollen warnen, nicht strafen lassen, Sprüchw. 12, 1. Und so werden sie auch des Segens Gottes im Leiblichen verlustig, welchen Gott denen verheissen hat, die sein Haus lieb haben, 2 Mos. 20, 24. Apostelg. 4, 31.

3. Er giebet auch andern Menschen dadurch ein böses Exempel, ein grosses Aergerniß, sonderlich wenn er andern vorgefetzt ist, die auf sein Exempel sehen. Welch eine grosse Verantwortung aber wird er davon haben? Welches Wehe wird ihn treffen! Matth. 18, 6. 7.

Anwendung 1) zeigt, wie die überhand nehmende Versäumung des Gottesdiensts ein Beweis des grossen Verfalls des Christenthums, und ein Vorbote harter Gerichte Gottes im Geistlichen und Leiblichen sind, 1 Petr. 4, 17. Amos 8, 11. 12. Jer. 17, 27. 2) ermuntert die Heilsbegierigen, Hörer und Thäter des Wortes zu seyn, Jac. 1, 22 u. f. Es. 58, 13. 14.

Lieder:

vor der Pred. Num. 311. Herr Zebaoth, dein ic.
nach der Pred. - 323. Wohl dem Menschen, der ic.
bey der Comm. - 354. Schau, Jesus Komt mit ic.